

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad

Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr M. 3.30,
im sonst inländischen Verkehr M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeile ober deren
Raum 25 Pfg., auswärts 25 Pfg., Reklamezeilen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 108, Fernsprecher Nr. 23.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. G. A. G., beide in Wildbad.

Nr. 253

Freitag, 7. November 1919

Jahrgang 53

Die Sozialisierungskommission.

In einer Sitzung am 28. Oktober hat sich der Untersuchungsausschuss der württ. Sozialisierungskommission mit der Siedlungsfrage, insbesondere mit der Durchführung des Reichsgesetzes über Siedlungen vom 11. August 1919 befaßt. Der Vorsitzende berichtete über die von der württ. Regierung geplanten Maßnahmen zur Durchführung des Gesetzes: Hinsichtlich der Staatsdomänen soll künftig nach Ablauf des Pachtvertrags untersucht werden, ob sie sich für Siedlungen eignen. Die Regierung beabsichtigt, durch Einräumung eines weitgehenden Vorkaufrechts an das Siedlungsunternehmen, das schon bei Grundstücken von 1 Hektar einzusetzen soll, nach Möglichkeit Siedlungsland bereit zu stellen. — In Württemberg kommen in der Hauptsache nur Einzelsiedlungen in Frage. Dagegen kommt der Landzuteilung zum Zweck der Vergrößerung der Besitztümer, insbesondere bei den kleinen Bauern, große Bedeutung zu.

Bei der Knappheit an Phosphorsäure und wegen der Uberteuuerung und der Knappheit an Düngstoffen kommt eine Befriedelung von Moor- und Deeland zurzeit nicht in Frage. Besonders begrüßt wurde der § 16 des Gesetzes, der einen Zwang zu intensiver Bewirtschaftung bringt und die Möglichkeit schafft, daß insbesondere den Nichtlandwirten, die ihre Kriegsgewinne in Gütern angelegt haben, diese genommen werden können, um sie einer rationellen Bewirtschaftung zuzuführen. Bezüglich der Sozialisierung der Fideikommissverhältnisse wurde beschlossen, das von der „Vereinigung der Fideikommissgemeinden“ eingereichte Material durch zwei Berichterstatter umarbeiten zu lassen, die das vorläufige Ergebnis ihrer Untersuchung in der nächsten Sitzung vorlegen werden. In dieser Sitzung sollen die Vertreter der Fideikommissbesitzer und der Fideikommissgemeinden zugewogen werden.

Regierung und Bauernstand.

Stuttgart 4. Nov.

Der württ. Landesbauernrat hatte heute Bauern aus dem ganzen Land nach Stuttgart zu sammeln, um zu den Fragen der Zwangs- und Schleichhandelsstellung zu nehmen. Die Tagung fand im Bürgermuseum statt. Es waren Vertreter sämtlicher Ministerien und Behörden anwesend, zum Teil die Minister selbst, so Staatspräsident Blos, Ernährungsminister Graf, Justizminister Volk.

Der Vorsitzende des württ. Landesbauernrats, Unterpächter Schiele-Wurzach eröffnete die Versammlung. Er führte aus: Die Regierung will gegen Wucher und Schiebertum mit dem Bauern gemeinsam vorgehen, die unter dieser Plage ebenso leiden. Schleichhändler, Wucherer und Hamsterer bilden die größte Gefahr für unsere Volksernährung. Der Bauer muß reiflos abliefern und dem Schleichhändler die Tiere weihen. Aber die Regierung hat Wucher- und Schieberum selbst begünstigt, dadurch, daß sie die Preise unten hielt. Die Bauern verlangen Abbau der Zwangswirtschaft, aber auch Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Die Bauern verlangen schärfes Vorgehen gegen Wucher und Schleichhandel. Die Regierung muß Tatkraft zeigen; nur eine starke Regierung wird einen starken Bauernstand zur Seite haben.

Der Geschäftsführer des Landesbauernrats, Landwirt Bräuninger-Saulgau, sprach sodann über „Zwangswirtschaft und Schleichhandel“. Die Regierung war immer bestrebt, die Preise für die Landwirtschaft niederzuhalten, denn die Landwirtschaft war ein „Nebel“. Heute hängt aber das Wohl und Wehe des Volks von der Landwirtschaft ab. Das konsumierende Publikum ruft nach Abbau der Lebensmittelpreise; solange aber die Düngerepreise und die Erzeugungsstoffe sich dauernd steigern, kann davon keine Rede sein. Der Bauer will keine Höchstpreise und keine Mindestpreise, sondern Produktionspreise. Alle Verkaufsstände sollen gleich behandelt werden. Das ist rechte Sozialisierung. Neben dem Schleichhandel ist die Hamstererlage zu bekämpfen. Der Schleichhandel jetzt am Bauernhof ein, aber auch noch am Kommunalverband wird vielfach, selbst von Beamten, Schleichhandel im Großen betrieben. Ein Drittel unseres Getreides wird verschoben, die Hälfte unseres Viehs wird schwarzgeschlachtet. Wenn es noch zwei Monate so weiter geht, sind wir mit unserem Getreide fertig. Der Bauer aber hat die Gunde auszuweisen, die ganze Wut der Bevölkerung wird er zu tragen haben. Darum gilt für den Bauern nur eine Lösung: Rechtmäßig abliefern! Regierung: Dr. Springer von der Landesag-

richeide und Fleischversorgungskomitee führte aus: Solange unsere Valuta so nieder steht, ist es nicht möglich, genügend Lebensmittel einzuführen; so lange kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden. Die Ernte an Brotgetreide im Reich beträgt 7½ Millionen Tonnen; um aber die gegenwärtige Nationierung aufrecht zu erhalten, bedürfen wir 10 Millionen Tonnen. Beim Fleisch ist es ähnlich, obwohl Württemberg in der Fleischversorgung Ueberfluthgebiet ist. Während wir bei Getreide in Württemberg einen Reichszuschuß von 640 000 Ztr. im Vorjahr bedurften, wird er sich heuer erhöhen. Im Reich besteht vielerorts Fleischmangel; auch in einigen Bezirken unseres Landes kann die Nationierung nicht aufgebracht werden. Schon aus diesen Gründen kann die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden. Die Vorräte der Reichs- und Landesfleisch sind bedeutend geringer als im Vorjahr. Ende September war kaum ein Fünftel des Vorrats beisammen, der im Vorjahr um diese Zeit angeliefert war. Es ist nicht so, daß die Regierung von Anfang an die Preise in der Landwirtschaft zurückgehalten hat. (Starker Widerspruch.) Es werden Lieferungsprämien gegeben, dann kann man auch verlangen, daß die Lieferungsprämie erfüllt wird. Es liegt an den Bauern, daß es besser wird! (Zurufe: An der Regierung!) Wir halten die öffentliche Bewirtschaftung nur solange aufrecht, als es sein muß.

Regierungsrat Edert von der Landesversorgungskomitee: Die Milchlieferung in die Städte hat einen Tiefstand erreicht, daß es bald nicht mehr möglich ist, die Versorgungsberechtigten (Kinder bis zum 6. Jahre, Kranke, hilflose Frauen) zu bedienen. Stuttgart hat täglich keine 40 000 Liter gegen 150 000 Liter im Frieden. Schuld daran ist auch, daß es an gutem Willen fehlt. (Widerspruch, Zuruf: Preispolitik.) Eine Aufhebung der Zwangswirtschaft für Milch und Fett kommt nicht in Frage, es legt sich der Gedanke der Erfassung der Milch durch Milchabgabengesellschaften nahe, da der Zwangsantrieb an Molkereien sich als gutes Mittel erwiesen hat, bessere Ablieferung zu erreichen. Die Eierbewirtschaftung wurde in Württemberg, Baden und Bayern nicht aufgehoben und das war gut; es wurden 29 Millionen Stück Eier ausgebracht (Erl: 36 Millionen), so daß auf den Kopf 18 bis 20 Stück zum Preis von 27 bis 33 Pfennig ausgegeben werden konnten. Ob die Eierbewirtschaftung im nächsten Jahre frei wird, darüber schweben Verhandlungen mit Bayern und Baden. Beim Butter ist die Lage ernst, Württemberg bedarf monatlich 35 000 Zentner. Die Regierung hat gegen die Zucker- und Marmeladenfabriken Einspruch erhoben, ist aber beim Reich nicht durchgedrungen. Doch wird heuer nur ein Drittel der Marmelade des Vorjahres produziert. Die Preise für Zuckerrüben stimmen freilich nicht mit anderen gleichwertigen Produkten überein (Kohlraben 8 Mk., Zuckerrüben 4 Mk.). Bei der Obstversorgung war es recht eigentümlich. (Große Heiterkeit.) Die Regierung mußte, als die Gefahr drohte, daß alles Obst außer Landes wandere, einschreiten durch eine Verkehrsregelung. Ohne weiteres Eingreifen wäre es nicht möglich gewesen, den Organisationen und Verbraucherkreisen Obst zu normalen Preisen zu verschaffen. Wider Willen mußte die Regierung die Sperre über 17 Bezirke verhängen. Die Sperre ist jetzt wieder aufgehoben. (Weiterkeit.)

Regierungsrat Manz von der Landeskartoffelstelle: Wir haben in Württemberg heuer nur eine bescheidene Miternte in Kartoffeln. Die Anbaufläche ist von 64 500 auf 60 000 Hektar zurückgegangen. Als Zuschuß brauchen wir 1 Million Zentner aus Hessen, Bayern und Preußen, die uns von der Reichsstelle zugewiesen wurden. Bayern wird die 200 000 Zentner, die es liefern soll, nicht aufbringen. Preußen ist Lieferungsunwillig trotz der eigenen großen Schwierigkeiten. Es ist ungerrecht, über Preußen zu schimpfen, wo es doch im Kohlrabenvinter 1916/17 mit 750 000 Ztr. Kartoffeln ausbaß. Stuttgart verfügte am 25. Oktober erst über 130 000 Ztr., angefordert sind rund 1 Million Zentner. Solange nicht genügend Speisekartoffeln da sind, muß ein Brennholzverbot eingeführt werden. Der Kartoffelpreis ist angemessen, gegenüber dem Frieden besteht ein Zuschlag von ungefähr 400 Prozent.

Unterschiedler Laner vom Kriegswucheramt entwickelt ein Bild der Tätigkeit des Kriegswucheramts, das mit seinen 180—200 Personen gegen Schieber und Schleichhändler tätig ist und im Oktober 190 Ztr. Fleisch und 108 Ztr. Getreide durch Reichsannahme aufbrachte.

Ernährungsminister Graf: Der alte Interessentstandpunkt muß zurücktreten. Erzeuger wie Verbraucher müssen den goldenen Mittelweg gehen. Die Ver Stimmung der Landwirte führe ich darauf zurück, daß sie das Empfinden hat, daß man ihr gegenüber nur von Pflichten sprach. Wären wir nicht so stark an die Maßnahmen des Reichs gebunden, so wäre manches besser bei uns. Der württ. Landtag und die württ. Regierung sind auf dem Standpunkt, daß die Preise die Selbstkosten decken müssen, auch soll der Erzeuger einen angemessenen Unternehmergewinn haben. Auch in der Frage des Zuckerrübenpreises will ich heftig und besternd eingreifen. Ich möchte Sie bitten, mit der Ablieferung ja nicht zurückzuhalten. Wenn der Hunger einmal auftritt, dann machen die Kreise nicht an den Mauern der Städte Halt. Bei der Obstversorgung ist das Wort „Eisenbahner“ gefallen. Die Obstsperrung wird aufgehoben, irgendetwelche Bevorzugung einer Bevölkerungsschicht werde ich nicht anerkennen.

Darauf trat man in die Aussprache ein, bei der eine große Zahl Landwirte zum Wort kam. Die vorgebrachten Wünsche erstreckten sich vor allem auf eine gerechtere höhere Bezahlung der Erzeugnisse in der Landwirtschaft, die im Einklang mit den gesteigerten Produktionskosten zu bringen ist. Vor allem wurde dann gefordert, Hebung des Futtermittelbaus durch Zufuhr von Kunsthäcker. Auch Staatspräsident Blos wurde durch die Ausführungen des Landwirts Sprecher-Besterdt, der gegen die Sozialdemokratie scharf Stellung genommen hatte, und die Regierung bekräftigte, daß sie Agitatoren draußen im Lande dulde, die das Dienstpersonal aufheben, zur Kennerung veranlaßt. Er führte u. a. aus: Die Regierung sei bemüht, geordnete Verhältnisse herzustellen. Er könne die Ver sicherung geben, daß er auf dem Standpunkt des goldenen Mittelwegs stehe. Wenn die Bauern nicht genügend im Parlament vertreten seien, so liege es an ihnen selbst. Man müsse den Weg zur Verständigung finden, nur dann kommen wir zur Beilegung des Ganzen. Am Schluß der Tagung wurde in einer Entschiedenheit ausgeprochen, daß in der Versammlung, bei der Vertreter des württ. Bauernstands mit der Regierung unmittelbar in Führung sind, der erste Schritt erbildet wird zur künftigen besseren Verständigung zwischen Regierung und Bauernstand. Es wird gefordert, daß die Regierung sich nun mit den betroffenen Vertretern der Landwirtschaft zu nehmen sehe, um über die Bekämpfung des Schleichhandels und Abbau der Zwangswirtschaft zu beraten.

Baden.

(*) Karlsruhe, 5. Nov. Infolge Einstellung des Betriebs der elektrischen Straßenbahn können Telegramme nur mit Verzögerung zugestellt werden. Um alle Bestellmöglichkeiten auszunutzen, werden auch Briefträger auf ihren Bestellsängern Telegramme austragen.

(*) Karlsruhe, 5. Nov. Die Zusammenkunft des Landesauschusses der Deutschen demokratischen Partei in Baden ist wegen der Verkehrsperre bis auf weiteres verschoben worden.

(*) Mannheim, 5. Nov. Ein Kriminalbeamter fand bei einem Kaufmann aus Germersheim, den er hier in einem Hotel festnahm, ein interessantes Notizbuch. Es enthielt eine Liste großer Mengen französischer Schieberwaren mit Preis und Firma in stenographischer Schrift. Es ergab sich daraus, daß die Franzosen schon lange vor Unterzeichnung des Friedensvertrags Handelsbeziehungen nach Deutschland angeknüpft haben, weil sie bei dem schlechten Stand unserer Valuta dabei gute Geschäfte machen. In dem Notizbuch fanden sich u. a. als „an die Hand gegeben“ Kaffee im Wert von 750 000 Mk., drei Eisenbahnwagen Speck, Kolonialwaren, Automobileifen usw. Die Waren wurden an andere Schieber weitergegeben.

(*) Mannheim, 5. Nov. Der 20jährige Hilfsarbeiter Jakob Meier beleidigte nach dem Jubiläum einen jugendlichen Soldaten der Reichswehr durch Schimpfworte. Das Schöffengericht verurteilte den Meier zu 2 Wochen Gefängnis. Das Urteil soll auf seine Kosten in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden.

(*) Breunbach b. Wertheim, 5. Nov. Auf der Taubertalbahn wurde die ledige Dienstmagd Mathilde Dehnbach von Hochhausen beim vorzeitigen Aussteigen überfahren und getötet.

(*) Offenburg, 5. Nov. Gegen die beabsichtigte Eröffnung eines Fließbades hier ist von der frau-

zösischen Besatzungsbehörde Einspruch erhoben worden.

(-) **Offenburg, 5. Nov.** Wegen schwerer Treibermisdehnung verurteilte die Strafkammer die verheirateten Schuhmacher Theodor Bösch und Otto Brach, beide aus Mannheim, zu 3 bzw. 2 1/2 Jahren Zuchthaus.

(-) **Freiburg, 5. Nov.** Die Betriebseröffnung der staatlichen Kraftwagenlinie Freiburg—St. Peter—St. Märgen und Freiburg—Lodman wird erst in einiger Zeit erfolgen können, da die Benzwerke Gaggenau die Wagen bis jetzt nicht liefern konnten.

(-) **Rangenhäusern, 4. Nov.** Zu Ehren der gefallenen Krieger wurde in der heiligen Kirche ein Gedankzeichen angebracht. In einer Fensternische steht auf einem Sockel mit einer großen Marmorplatte, auf der sich die Namen der gefallenen Krieger befinden, eine Christusstatue, die von einem Karlsruher Künstler modelliert wurde. Das Werk wurde am Allerheiligentag eingeweiht.

(-) **Schiltach, 5. Nov.** Auf dem Bahnhof wurden 56 Hammel beschlagnahmt, die verschoben werden sollten.

(-) **Neberlingen, 5. Nov.** Da die Großherzogin Luise von Baden auf der Mainau wegen Brennholzmanngeles nicht mehr in der Lage war, ihr prächtiges Palmenhaus weiter erhalten zu können, hat die Stadt Neberlingen für ihren weltbekannten Stadtpark den größten Teil der kostbaren Pflanzen erworben.

(-) **Neberlingen, 5. Nov.** Durch Feuer ist der große Mengoldshauerhof des Gutbesizers Dr. Dehler vollständig zerstört worden. Nur der Viehbestand konnte gerettet werden, während die ganze Ernte vernichtet ist. Der Schaden wird auf 200 000 M. geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

(-) **Singen (Hohentwiel), 5. Nov.** Wegen Diebstahls und Schiebereien wurden vier Personen verhaftet. Eine Menge Lebensmittel und Tabak für 3000 Mark wurden beschlagnahmt.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 5. Nov.** (Vom Landtag.) Der vollswirtschaftliche Ausschuss hat dem Antrag der Mehrheitsparteien betr. das Dorfwirtschaftsgesetz zugestimmt. Die Dorfwirtschaft wird also im wesentlichen Sache des Privatbetriebs bleiben können. Wo Übernahme durch den Staat stattfindet, sind entweder Jahresrenten auf Grund der Durchschnittserträge von 1910 bis 1916 oder bei festem Kauf eine Entschädigung nach dem Verkaufswert des Grundstücks vom 1. Januar 1917 zu gewähren. Streitigkeiten entscheidet das Landgericht Ravensburg. — Der Finanzausschuss hat die Herbststeuerzulage für Beamte bewilligt.

(-) **Stuttgart, 5. Nov.** (Militärdienst-Jubiläum.) Im November bzw. im Oktober waren es 50 Jahre, daß Generaloberst z. D. von Marxtaler Kriegsminister von 1905—1918, General der Infanterie Otto Freiherr von Hügel, der Vorsitzende des Schwäb. Kriegerbundes und Kommandeur des 26. Reserve-Korps, und Oberst z. T. Max von Duverno in den württ. Militärdienst eintraten.

(-) **Stuttgart, 5. Nov.** Frau Zeitlin verunglückt. Die Abgeordnete Klara Zeitlin ist am Sonntag infolge der Eisbildung auf der Freitreppe ihrer Villa ausgeglitten und derart mit dem Kopf auf die Stein angefallen, daß man sie bewußtlos und blutüberströmt ins Haus tragen mußte. Infolge eines Blutergusses in Gehirn soll der Zustand sehr ernst sein.

(-) **Ludwigsburg, 5. Nov.** (Verkürzte Schulzeit.) Wegen des Kohlenmangels sind die Schulen hier am Montag und Dienstag geschlossen. Der Unterricht wird in Kurzstunden auf die übrigen Wochentage verteilt.

(-) **Waldenbuch, 5. Nov.** (Besitzwechsel.) Z...

Ekkehard.

Von Viktor Schellel.

(Nachdruck verboten.)

Verwirrt! murmelt der Abt, Hauptstück Nebenjahr; kein Wunder nehme sich heraus, den Willkürer sonder Ermächtigung des Abts zu schlagen, Hauptstück zweihundertjährig; von demjenigen Alex, der einem Wönd wohl anstelt und zum ewigen Leben führt... Wieviel Jahre zählt Ihr?

Trübsinnig! Da sprach der Abt ernsthaft: Der Streit ist aus, Ihr Bruder Kellnermeister, habt Eure Streiche als wohlverdienten Engel Eurer Verehrtheit aufzunehmen; — Euch, Fremdling des heiligen Wallus, vermute ich füglich anzuwiesen. Eures Weges weiter zu gehen, denn es steht geschrieben: Wenn ein fremder Wönd aus anderweitigen Erwägungen ankommt, soll er zufrieden sein mit dem, was er im Kloster vorfindet, sich nur einen demütigen Tadel erlauben und sich in keiner Weise überfällig machen. In Erwägung Eurer Jugend und untadeligen Beweggrundes aber magt ihr zur Erlangung am Hauptaltar unserer Kirche eine einstündige Abendandacht verrichten; dann seid als Gastfreund willkommen! Dem Wie erging es mit seinem Schiedspruch wie manchem

Warum soll ich nicht griechisch singen? gab ihm Praxedis schimpflich zurück. Bei der Leiter des Homerus, sprach Ekkehard verwundert, wo in aller Welt habt Ihr das erlernt, unseres Velehrsauses höchstes Ziel?

Zu Hause... sagte Praxedis gelassen und ließ die Laube zurückliegen. Da schaute Ekkehard noch einmal in seiner Hochachtung herüber. Bei Aristoteles und Plato war es ihm seither kaum eingeleuchtet, daß auch zurzeit noch lebende Menschen griechischer Sprache auf der Welt seien. Wie eine Ahnung zog es durch seinen Sinn, daß hier etwas verdeckt vor ihm stehe, das ihm trotz aller geistlichen und weltlichen Weisheit fremd, unerreichbar...

Ich glaube als Lehrer gen Ziel zu kommen, sprach er wehmütig, und finde meine Meister. Wollt Ihr von Eurer Reiterstraße mit nicht auch dann und wann ein Nötlein zuwenden? Wenn Ihr die Lauben nicht aus der Stube verjagt, sprach Praxedis. Ihr könnt ja ein Trachtgitterlein vor die Ritze ziehen, wenn sie Euch ums Haupt fliegen wollen.

Aus eines reinen Griechisch wollen... wollte Ekkehard erwidern, aber die Türe der engen Klause war aufgegangen. Was wird hier von Tanden und reinem Griechisch verhandelt? fragte Frau Hadwigs scharfe Stimme. Braucht man so viel Zeit, um diese vier Wände anzuschauen? Nun, Herr Ekkehard, laugt Euch die Hölle?

Er nicht bejahend. Dann soll sie geäußert und insand gefest werden, fuhr Frau Hadwigs fort. Auf, Praxedis, die Hände gerührt und vor allem das Taubenvolk verjagt! Ekkehard wollte es wagen, ein Wort für die Lauben einzulegen.

Gasthof zur „Neuen Post“ hier ist durch Kauf von der Löwenbrauerei Heilbronn auf Regler Schube von Clebronn um den Preis von 82 500 Mark übergegangen.

(-) **Nürtingen, 5. Nov.** (Das Hotel als Fabrikbau.) Der Besitzer des Hotels Schöll, Fabrikar Ebinger, plant das Hotel samt dem Saal in eine Fabrik umzuwandeln. Stadtschultheiß Bauer richtete im Gemeinderat einen öffentlichen Appell an den Besitzer, damit der Saalbau der Stadt erhalten bleibe.

(-) **Heilbronn, 5. Nov.** (Aufsehenerregend Verhaftung.) Vor einigen Tagen wurde der Geschäftsführer der Landesgetreidestelle Hellmann in der Getreidehändler Julius Herz von Kochendorf verhaftet, denen umfangreiche Wehlschiebungen zur La gelegt werden. Wie groß diese sein müssen, mag man aus der Höhe der Schmiergelder erkennen, die der Hellmann von einer Leigwarenfabrik im Remstal zugesprochen sein sollen; es handelt sich um 30 000 M. Aus Schiebungen ins Ausland scheinen mit im Spiel zu sein, denn Hellmann verschaffte noch einer in der „Schieberwelt“ bekannten Persönlichkeit einen Einreiseerlaubnischein nach der Schweiz.

(-) **Ravensburg, 5. Nov.** (Vereifelter Diebstahl.) Als in den letzten Tagen ein hiesiger Schuhmann bei der Metallgießerei Geiger patrouillierte, bemerkte er, wie aus einem Fenster des oberen Stods an einem Seil ein umfangreiches Bündel herabgelassen wurde. Das Aluminiumspannen von bedeutendem Wert enthielt. Zu der Dunkelheit hat der Dieb den Schuhmann mit seinem Helfershelfer verwechselt und er konnte festgenommen werden.

Neues vom Saage.

Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 5. Nov. Der seither von französischem Militär versehene Zolldienst an der Westgrenze des Reichs wird demnächst von deutschen Zollbeamten übernommen werden. (Das wird jedenfalls dazu beitragen, das Loch im Westen einigermaßen zu verstopfen. D. Schr.)

Clemenceau in Straßburg.

Straßburg, 5. Nov. Clemenceau hielt heute die angekündigte Rede. Er trat hauptsächlich für Veröhnung ein. Arbeiter und Bauern müssen einander verstehen, da sie die gleichen Interessen haben; der Kampf zwischen Kapital und Arbeit müsse beigelegt werden. Der Staatshaushalt Frankreichs erfordere die Steuern auch auf notwendige Lebensmittel. Die wirtschaftliche Erneuerung werde die Hauptfrage der Regierung sein. Die Franzosen müssen unter sich einig sein. Erst nach der nationalen Wiedergeburt sei es nützlich, an die Lösung der Verfassungsfrage zu gehen. Clemenceau wandte sich sehr scharf gegen den Bolschewismus.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 5. Nov. Der Oberste Rat beschloß die Befestigung der Abstimmungszone und die Kommando der interalliierten Besatzungsstruppen folgendermaßen zu regeln: Allenstein: Großbritannien; Marienwerder: Italien; Oberschlesien: Frankreich; Teichen: Vereinigte Staaten bzw. provisorisch Frankreich bis zur Ratifikation des Friedensvertrags durch Amerika.

Bern, 5. Nov.

Der Bundesrat hat beschlossen, die schweizerische Gesandtschaft in Belgien in eine selbständige diplomatische Vertretung umzuwandeln.

Der Krieg im Osten.

London, 5. Nov. „Morning Post“ meldet aus Neval, daß zwischen der finnischen Regierung und Abtinal Koltshat ein Abkommen zustande gekommen ist. Finnland verspricht, sobald wie möglich einen Angriff gegen die Bolschewisten zu unternehmen. Als Gegenleistung erhält Finnland für jeden Tag des Zeitraus 7 Millionen

Mark und die ganze Halbinsel Kola mit der Kurmanliste. (Das gleiche Gebiet hat England schon Norwegen versprochen. D. Schr.)

Berlin, 5. Nov. Laut „Daily Herald“ ist die britische Regierung zu Verhandlungen mit Sowjet-Rußland geneigt.

Internationale Arbeitskonferenz.

Washington, 5. Nov. (Havas.) Da von einigen Ländern nur Regierungsvertreter teilnehmen, protestierten die Abgeordneten der Arbeiter dagegen mit der Begründung, daß der Vertrag je zwei Regierungsvertreter, je einen Vertreter der Arbeitgeber und je einen solchen der Arbeitnehmer vorsehe. Die Konferenz wies daraufhin, eine Kommission zur Prüfung dieser Frage zu ernennen.

Die internationale Arbeitskonferenz hat den Antrag, Frauen zu den Verhandlungen der Konferenz zuzulassen, angenommen.

Ende des Streiks in Amerika?

Washington, 5. Nov. Havas meldet, in amtlichen Kreisen sei man der Ansicht, daß der Bergarbeiterstreik seinem Ende entgegengehe.

— **Zur Einwanderungsfrage.** Ein seit 1913 in Argentinien weilender deutscher Ingenieur schreibt den „Leipz. Neuesten Nachr.“, die Aussichten für deutsche Einwanderer seien in Argentinien, wo nicht gearbeitet, sondern spekuliert wird, sehr schlecht. Das sich herumtreibende Gannervolk lebe von dem Geld, das die Einwanderer mitbringen und gewöhnlich seien die Deutschen die Dummen. Ein Filmgroßhändler namens Max Glücksmann in Buenos Aires schide sich an, durch Kinovorführungen in Deutschland zur Auswanderung nach Argentinien aufzufordern. Vor Glücksmann wird gewarnt. Während der kurzen Kriegszeit und noch jetzt habe er in Argentinien Films verbreitet, die gegen Deutschland hetzten, und dadurch habe er den Deutschen drüber sehr geschadet.

— **Verband der Südwestdeutschen Presse.** In der Pfalz hat sich ein Verband der pfälzischen Redakteure gebildet, der seinen Anschluß an den Landesverband badischer Redakteure beschlossen hat.

42 Lokomotiven und 4460 Wagen behaupten die feindlichen Verbündeten von Deutschland zu wenig erhalten zu haben. Wenn das wahr sein sollte, so würde es schwer halten, das Material aufzubringen, da das brauchbare Fahrzeug bei uns schon bis zum äußersten ausgezehrt werden muß, um den Verkehr notdürftig aufrecht zu erhalten. Eine weitere Abgabe gerade der besten Maschinen könnten wir jetzt nicht brauchen.

Auf der Flucht ertrunken. In letzter Woche versuchten drei aus einem französischen Lager entflohenene deutsche Kriegsgefangene über den Rhein bei Altenheim (Baden) zu schwimmen. Zweien gelang das Wagnis, der dritte, ein A. d. D., sank mitten im Strom unter.

Zwei Großdieber, die Kaufleute Karand und Sanger in Waldshut (Baden) wurden verhaftet, als sie eine Zunderschiebung im Wert von mehreren Millionen Mark zum Abbruch bringen wollten. Der Zunder sollte vom Ausland nach Hamburg gebracht und von da ins Innere des Reichs verschoben werden. Die Schleichhändler haben auch große Schiebungen anderer Lebensmittel auf dem Herholz.

Bilder aus Südtirol.

Wenig Reisende kommen nach Südtirol über den Brenner hinunter, noch weniger über den Brenner heraus. Die Karabinieri in Gries, wo die umständliche Gedächtnisprüfung erfolgt, haben nicht viel zu tun. Es ist still seit Monaten in Südtirol. Ein Blütenland im Glashaus, unterm Glashaus.

die Herzogin aber hielt ihn zurück: Kennet Ihr die Welt noch nicht?

Ekkehard wußte nicht, was das heißen sollte. Jetzt las er ihnen das erste Buch von Virgilius' Gedendichtung.

Kencas, der Troer, hat sich vor ihren Augen, wie ihn siebenjährige Zerfahrt umhergelehndert auf dem Türchener Meer und wie es so unsäglicher Mühsal gelistet, des römischen Volkes Wandel zu werden. Es am der Jörn der Juro, wie sie an Volus bittweise sich wendet und dem Gebietiger von Wind und Sturm die spänne ihrer Klumpen verpricht, wenn er der Troer Schiffe verderben wolle — Gewitter, Sturm, Schiffbruch, Verschellen der Mele, ringum schwimmen umher sparum in unerlicher Meer, resstut Waffen des Kriegs und Gebälk und froischer Prant durch die Veranbung. Und der Wogen Gemurr dringt zu Reptimus hinunter tief im Grund, er kommt emporgestiegen und schaut die Verwirrung, des Aeolus Winde jagt er mit Schimpf und Schande nach Hause, wie der Aufrühr beim Wort des verdienten Mannes legt sich das Toben der Wasser, an Libens Küste landet der Schiffe Rest...

So weit hatte Ekkehard gelesen und erklärt. Seine Stimme war voll und tönend und sang ein wohlthuend Gefühl inneren Verständnisses durch. Es war spät geworden, die Lampe flackerte, da hat Frau Hadwigs den Vortrag auf.

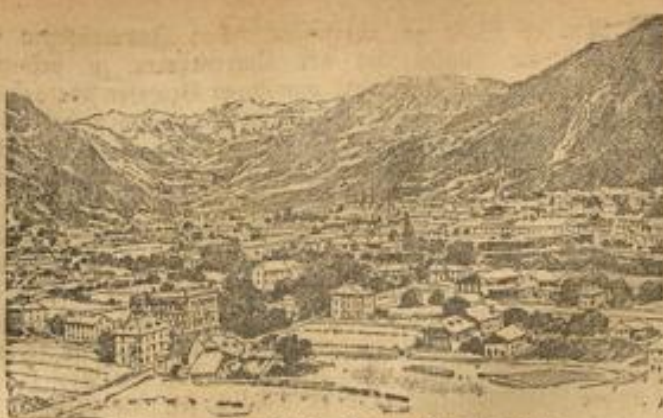
Wie gefällt mirer Herrin des heidnischen Poeten Erzählung? frag Ekkehard.

Ich will es Euch morgen sagen, sprach sie. Sie hätte es auch schon heute sagen können, denn fest und bestimmt stand der Eindruck des Gelesenen ihrem Gemüte eingepägt, sie tat es aber nicht, um ihn nicht zu tranken. Raffet Euch was Gutes träumen, rief sie dem Weggehenden nach.

Ekkehard aber ging noch hinauf in des Vincentius Turmstube. Die war sauber hergerichtet, die letzte Spur vom Risten der Tanden getilgt; er wollte sich sammeln zu stiller Betrachtung, wie ehemals im Kloster, aber sein Haupt war heiß, vor seiner Seele stand die hohe Gestalt der Herzogin, und wenn er sie recht ins Auge sah, so schaute auch Praxedis' schwarzglug Köpfelein über ihrer Queen Schalter zu ihm herüber — was aus all dem noch werden soll? Er trat aus Fenster, eine süße Quechluft wehte ihm entgegen, ein dunkler, cherner, unendlicher Himmel spannte sich über das schweigende Land, die Sterne funkelten, nah, fern, nicht, weit; so groß hatte er das Himmelsgewölbe noch niemals erhaunt — auf Berggipfeln ändert sich das Maß der Dinge — lang stand er so, da ward es ihm unheimlich, als wollten ihn die Weststreue hinausziehen zu sich, als sollt er leicht und gestülgt der Stube einschweben... er schloß das Fenster, bekrusete sich und ging schlafen.

Des andern Tages kam Frau Hadwigs mit Praxedis, der Grammatik zu pflegen. Sie hatte Wörter gelernt und Deklinationen und wußte ihre Aufgabe. Aber sie sahen gerührt.

Habt Ihr etwas gelernt? frag sie den Lehrer, wie die Stunde abgelaufen war.
Nein.
Bestern auch nicht?
Nein.
Mit Schade, es soll eine Vorbedeutung in dem Sinne was ein...



Die deutsche Stadt Bozen in Südtirol.

Wer ehelich ist, muß zugeben, daß man nirgends im besetzten Gebiet der Haltung der Italiener Böses nachzusehen kann. Sie gehen mild mit der Bevölkerung um. Für Verletzungen ihrer Regierung ist die Befehlsbehörde nicht verantwortlich zu machen. Die Steuern ängstigen sie. Steuern gibt es nicht nur für Streichhölzer und Zigaretten allein, Steuern gibt es für jedes Huhn, für jede Kuh, für die Besitzer eines Leberrodes und eines Spazierrodes, Steuer kostet jedes Fensterscheibe, die nach der Straße zugeht. Bedenfalls gab es im alten Österreich steuerfreie Fensterscheiben und Spazierstöcke.



Die gefährdete deutsche Stadt Brigen in Südtirol.

Die Städte zeigen zwar das lebendige und bewegungsreiche italienische Leben. Trient ist überfüllt von Menschen. Sie versuchen oft genug vergeblich, ein Unterkommen zu finden und haben sich daran gewöhnt, für das elendeste Loch von Zimmer 30 Kronen für die Nacht zu bezahlen. Man schläft. Von Kurbetrieb war und ist natürlich keine Rede. Ein paar ehemalige österreichische Generale sind dort zurückgeblieben. Sie tragen — unbefehligt von den Italienern, die ihnen sogar ihre Wege auszahlten — ihre Zivilanzüge spazieren. Bozen aber hat einen großen Zustrom italienischer Kaufleute bekommen, die bald nach dem Zusammenbruch einwanderten. Der Bahnhof ist völlig italienisch geworden, groß und schreierisch sind die italienischen Aufschrifttafeln, darunter gerade noch sichtbar eine winzige deutsche Inschrift. Die Garnison führt das Leben einer Friedensgarnison. Zivilisten selbstran Uniformen sind auch die Stadtuniformen der Italiener schon häufig. Die neuen italienischen Kaufleute stammen zumeist aus Sizilien. Sie sind aus Palermo heraufgekommen. Das Leben erleichtern sie durch die mitgebrachten Waren noch nicht erheblich. Sie handeln vornehmlich mit Südtüpfeln, mit Zitronen, Olivenöl und Orangen.

Vermischtes.

Unzüchtige Preistreiber. Bei der Versteigerung der Einrichtung des früheren Offizierskasinos in Ettlingen i. B. wurden für 3 Billardkugeln 60 Mk.

In den ersten Tagen am neuen Wohnort träumt... Hört, ich habe noch einer Pause fort, seid ihr nicht ein recht ungeschickter Mensch?

Ich? fuhr Eberhard betroffen auf. Ihr geht mit Dichtern um, warum habt ihr nicht einen anmutigen Traum erforscht und mir erzählt; Dichtung ist so viel wie Traum, es hätte mir Freude gemacht.

Ihr besetzt, sprach Eberhard, so ihr mich wieder fraget, will ich einen Traum erzählen, auch wenn ich ihn nicht geträumt habe. Soeben war für Eberhard neu, unklar.

Ihr habt mir eure Ansicht vom Virgilius gestern vortragen lassen, sprach er.

Ja so, sprach Frau Hedwig, Hört, wenn ich Herrin im Nordmerland gewesen, ich weiß nicht, ob ich nicht die Gesänge von Virgilius und den Mann für immer schwören gehalten hätte...

Eberhard sah sie starr verwundert an. Es ist mein Ernst! fuhr sie fort. Wist ihr warum? — weil er die Götter seines Landes schlecht macht. Ich hab' gute Käse gehabt, wie ihr der Juno Reden gestern vortrug. Des Heren aller Götter Ehefrau — und trägt eine Wunde im Gemüt, daß ein troischer Dienerinabe sie nicht für die Schöne fürchtet, und ist nicht imstande, aus eigener Macht einen Sturm zu beschließen, daß die paar Schiffelein zertrümmert werden, und muß den Neolon durch Antragnng einer Nymphy verjagen... und Neolon mit Herrscher der Meere sein und läßt sich von fremdem Gewand Sturm und Wetter in sein Reich blasen und meurt'ers erst, wie es fast vorbei ist — was ist all das für ein Wesen? Als Herrgott sag' ich Euch, in dem Reich, dessen Götter gescholten werden, mag ich den Nepter nicht süßeren.

Eberhard schien um eine Antwort verlegen. Was das Altertum an Schriftwerk überliefert, stand ihm da als ein festes, unerschütterliches, wie altes Gebirg; er war zufrieden, sich in Bedeutung und Verständnis einzuarbeiten, — nun solche Zweifel!

Erlaubet, Herrin, sprach er, wie haben noch nicht weit gelesen, es steht zu hoffen, daß Euch die Menschen der Antike besser gefallen. Wohet auch bedenken, daß zur Zeit, wo Augustus, der Kaiser, seine Untertanen aufgefunden ließ, das Licht der Welt zu leuchten anhub; es geht die Sage, daß auch auf Virgilius ein Strahl davon gefallen, da mochten ihm die alten Götter nicht mehr groß sein...

Frau Hedwig hatte gesprochen nach dem ersten Eindruck. Mit dem Lehrer streiten mochte sie nicht.

Frage dich, sprach sie scherzend, was ist deine Meinung? Mein Denken geht nicht so hoch, sprach die Griechin. Mir kam alles so natürlich vor, drum war mir's lieb. Und am besten hat mir gefallen, wie die Frau Juno ihrer Nymphy den Neolon zum Ehegatten beschafft; wenn er auch ein wenig alt ist, so ist er doch ein König der Winde und sie ist gewißlich gut bei ihm versorgt gewesen...

Wem! — sprach Frau Hedwig und winkte ihr, zu schweigen. Nun wissen wir doch auch, wie Kammerfrauen den Virgilius lesen. Eberhard war durch der Herrgott Widerspruch zu größerer Eifer gereizt. Mit Begeisterung las er am Abend des weiteren, wie der fromme Aeneas auf Erspähung des lybischen Landes auszog und ihm seine Mutter Venus entgegenkam in Gelaand und Waffen einer Späterungsfrau, den letzten Wogen um die Schul-

gesteigert, für 2 eichene Stühle 260 Mk., für einen eichenen Stuhl mit Armlehne 350 Mk., für ein kleines Sofa 600 Mk. Die Käufer waren einige Händler aus der Großstadt, die die Gegenstände mit „angemeinem Nutzen“ weiter verkaufen werden.

Riefenschiebungen. In drei großen Hamburger Kühlhäusern, in denen Vorräte von etwa 180 Millionen Mark Wert aufgestapelt sind, haben sich Diebstähle und Schiebungen in ausgedehntem Umfang herausgestellt. Der Verwalter Hartendorf, der mit den Kühlhauswaren einen schwunghaften Handel getrieben hatte, wurde festgenommen. Die Untersuchung hat bereits eine ganze Anzahl Fleischer und sonstige Personen als Helfer entlarvt. Die Waren sollen teilweise sogar waggonweise verschoben worden sein.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Konstanz verurteilte den 19jährigen Kellner Willi Kumm, der am 23. Juli den Kaufmann Laumann bei Singen erschossen und beraubt hat, zum Tode.

Gala-Peter. In Breda (Belgien) am Genfer See ist der Schokoladenfabrikant Georg Daniel Peter gestorben. Er erfindete 1870 die „Milk-Schokolade“, Schokolade mit Zusatz von Trockenmilch, die unter dem Namen Gala-Peter (von dem griechischen Wort Gala = Milch) weltbekannt wurde.

Eisenbahnunglück. Auf der Linie Marcielle-Paris, bei Sens, fuhr der Simplonzug in den Pariser Zug. Zwei Wagen 3. Klasse und ein Salonwagen wurden zertrümmert, der Post- und der Speisewagen umgeworfen. 12 Tote und 30 Verwundete sind gefunden, die Zahl der Verunglückten soll aber weit höher sein.

Das Land der Briefmarken ist zweifellos Ungarn. Auf dem Gebiet des einstigen ungarischen Königreichs laufen heute nicht weniger als 1342 verschiedene Briefmarken um. Der Grund dieses Briefmarkenreichtums liegt in den politischen Verhältnissen, und an der Hand der vielen Marken kann man deutlich den Leidensweg verfolgen, den Ungarn seit dem Zusammenbruch der Krondynastie gemacht hat. Vor allem gab die kroatische Regierung neue Marken aus, die die Aufschrift „Ungarische Post“ trugen, anstatt „Königlich ungarische Post“. Diese Marken kursierten bis zur Ausrufung der Räteidiktatur. Bela Kuba bereitete sich, diese Marken mit einer Leberstempelung zu versehen. Doch dies genügte ihm nicht, es wurden neue Marken ausgegeben, die mit den Bildern verschiedener kommunistischer Größen geschmückt waren. Die Marken kamen aber gar nicht in den Verkehr (trotzdem kostet der Satz zur Zeit in Deutschland ungefähr 40—50 Mark), denn die Räteregierung brauchte Geld und verkaufte den ganzen Vorrat aus erster Hand an Wiener Briefmarkenhändler. Jetzt mußte die Regierung Friedrich die bereits einmal überstempelten älteren Marken erneuert verwenden und zwar geschieht das derart, daß sie die Leberstempelung der Räteregierung ihrerseits wieder mit einem dicken schwarzen Strich überstempeln ließ. Doch mit diesen Marken ist der Reichtum an ungarischen Marken noch lange nicht erschöpft. In den von den Jugoslawen, Rumänen und Franzosen besetzten Gebieten wurden die ungarischen Marken überall mit einer anderen Leberstempelung versehen, auch die Siegesbänder der Gegenregierung ließ die Marken, die in Siegesbändern vorrätig waren, überstempeln. Die meisten dieser Marken gerieten aber nicht in den Verkehr sondern wurden nach dem Rezept Bela Kubas direkt an die Händler verkauft. Es ist bezeichnend, daß eine Serie überstempelten ungarischen Briefmarken, die den Nennwert von 23 Kronen hat, heute bereits mit 1000 bis 1500 Kronen im Briefmarkenhandel bezahlt wird. Für die Briefmarken der Siegesbänder Gegenregierung werden sogar 3000 Kronen im Handel gefordert. Auch hier zeigt sich, wie das Briefmarken-Trauen staatsfinanziell ausgenutzt und seinem Zweck, dem postalischen Verkehr zu dienen, abhand-

lich völlig entfremdet wird. Einen eigentlichen Sammelwert haben solche, lediglich für die Briefmarkenhändler und — Spekulanten hergestellten Bilderserien natürlich nicht. Deshalb sind die für solche „Marken“ geforderten und genannten Preise vielfach nicht anderes als Phantasieerzeugnisse, dazu bestimmt, den Spekulanten hohe Gewinne zuzuführen.

Irland	428
Tschechoslowakei	234
Skandinavien	234
Frankreich	221
Deutschland	206
Schottland	201
Kanada	200
Vereinigte Staaten	183 (Weiß)
Italien	150
Russland	131
Ungarn	113

Die Opfer der Tuberkulose im Durchschnittsalter
Auf 100.000 Einwohner werden jährlich im Alter von 14-19 Jahren 100000 Opfer gefordert

Notales.

Wolkensternis. Am 7. November findet ein teilweise Verfinsternis des Mondes (0,184 des Monddurchmessers) statt. Sie beginnt nachts 12 Uhr 31 Minuten 30 Sekunden und ist 1 Uhr 53 Min. 1 Sek. zu Ende.

Eine ringförmige Sonnenfinsternis tritt am 22. Nov. ein und fällt ungefähr mit dem Sonnenuntergang zusammen.

Der Markkurs ist in der Schweiz auf die Nachricht von der Einstellung des Personenverkehrs in Deutschland, die in der Schweiz vielfach als politische Maßregel beurteilt wird, auf 16 Rappen (nicht ganz 13 Pfg.) zurückgegangen. Umgekehrt wurde von den französischen Banken im besetzten Gebiet der Wert des Franken von 3.26 auf 3.48 Mark erhöht.

Die Patet- und Wertbriefe für die Schweiz sind innerhalb des württembergischen Postgebiets vorläufig nicht eingestellt. Tagelang werden solche Gegenstände außerhalb des Landes nicht befördert. Der Telegrammverkehr für nicht dringende Mitteilungen ist, wie im Reichspostgebiet, auch in Württemberg gesperrt.

Heimkehr der Kriegsgefangenen. Die in England noch befindlichen Gefangenen dürften nach amtlicher Mitteilung bis Ende November in die Heimat überführt sein. Es handelt sich um etwa 55.000 Mann. Sie sind aus England rund 255.000 Gefangene in Deutschland eingetroffenen. Der größere Teil der Gefangenen aus Ägypten ist auf zwei Dampfern unterwegs. — Die Meldung der holländischen Blätter, daß mit dem Abtransport der Kriegsgefangenen Frankreichs begonnen worden sei, bestätigt sich, wie man befürchten mußte, nicht dagegen dürfen in nächster Zeit Transporte aus Rumänien erwartet werden.

Die Verkehrsjerre der Eisenbahn vom 5. bis 15. November berührt die Rückführung der Kriegsgefangenen nicht; die Gefangenenzüge verkehren wie bisher, ungeachtet der Besetzung der Güterzüge Personenzüge für die Beförderung der Heimkehrer angehängt.

Kartoffelbezugscheine. Die auf Einzelbezugscheine bei dem Erzeuger bestellten Kartoffeln können und müssen bis 30. November verhandelt werden. Sammelbezugscheine für Anstalten, Vereine usw. dürfen dagegen nicht mehr vom Erzeuger beliefert werden, sondern durch die Leberstempel-Kommunalverbände.

Herr Spazzo hand verwirrt. Um Fragedis Lippen schwebte ein verhaltenes Lächeln. Wenn Euch der Weg wieder herführt, rief die Herzogin, so wählet eine schicklichere Stelle zum Eintritt, daß wir nicht verächtlich werden, zu glauben, Ihr seid Aeneas, der Troer, gerettet aus Ithakascher Woge!

Herr Spazzo trat seinen Rückzug an. Aeneas der Troer, marmelte er im Gang, hat wieder einmal ein rheinfränkischer Landfahrer sich einen erlogenen Stammbaum gemacht? Trojaner! — unvollständiger Rebell! ... Aeneas, der Troer, wir werden eine lange Weile hier sein, wenn wir uns treffen! Nord und Brand!

Kudifay. In jener Zeit lebte auf dem Hochstuhl ein Knabe, der hieß Kudifay. Er war eigener Leute Kind, Vater und Mutter waren ihm weggehoben, da war er wild aufgewachsen, und die Leute hatten sein nicht viel acht, er gehörte zur Woge wie die Hauswoge, die auf dem Dach wächet und der Frau, der sich um die Wonne schlängelt. Man hatte ihm aber die Fiegen zu hüten angewiesen. Die Fiegen er auch getreulich hinaus und herein und war schweigend und schen. Er hatte ein blaß Gesicht und kurz geschneitten blondes Haupthaar, denn nur der Freigebohrere durfte sich mit wallenden Hosen schmecken.

Im Frühjahr, wenn neuer Saft und Atrieb in Baum und Strauch wallete, sah Kudifay vergnüglich draußen und schnitt Entschärfen aus dem jungen Holz und hies darauf, es war ein einsam übermächtiges Gebirg, und Frau Hedwig war einmal eines Mittags Länge oben auf dem Söller gestanden und hatte ihm gelauscht, vielleicht, daß ihre Stimmung der Melodie der Fiegen entsprach — und wie Kudifay des Abends seine Fiegen rietete, sprach sie zu ihm: Frische die eine Gnade! Da dal er um ein Modlein für eine seiner Fiegen, die hieß Schwarzfuß. Herr Schwarzfuß bekam das Modlein; seither war in Kudifays Leben nichts von Belang vorgefallen. Aber er war aufsehend scharf, im letzten Frühjahr hatte er auch sein Pfeifenblasen eingesperrt.

Jetzt war ein sonniger Spätherbsttag, da trieb er seine Fiegen an den felsigen Gang des Berges und sah auf einem Steinloch und schaute hinaus ins Land; hinter dunklen Lannenswald leuchtete der Bodensee, vorn war alles herrlich gelblich — herrlich rot und leib im Winde. Kudifay aber sah und weinte. Mitternacht.

Damals hätte, was an Gänzen und Gänzen zum Hofe der Burg gehörte ein Modlein, des Name war Hadumoth, die w-

unter allen Woge Lötter und hatte kein Vater nie gesehen. So war Hadumoth ein braunes Kind, schwarz, blaunäsig, und hies ins Haar in zwei Böse gelockten vom Haupt herunterfallen. Ihre Gänse hielt sie in Just und guter Ordnung; sie redten manchmal den langen Hals entgegen und schnatterten wie irdische Weiber, aber der Herrin trachte keine; wenn sie ihren Stab schwang, gingen sie züchtig und sitzen einzeln und enthielten sich jeglichen Larmens. Oft weideten sie vermischt zwischen den Fiegen des Kudifay, denn Hadumoth hatte den lutzgeherrenen Fiegenarten nicht ungen und sah oft bei ihm und schaute mit ihm in die blaue Luft hinaus — Kudifay aber war ein wenig stolz auf seine Fiegen, denn da hielten auch sie ihre Fiegen, mit ungen...

Aus dem Bezirk.

Wildbad, 6. Nov. 1919. Gemeinderatssitzung vom 4. November 1919. Anwesend Stadtschultheiß Böhner und 13 Mitglieder. Zur Unterstützung der beiden städtischen Fortwarte bei der Bekämpfung der z. Zt. immer mehr überhandnehmenden Holz- und Waldschädel soll ein Hilfsfortwarte angestellt werden. Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise zur vorübergehenden Verwendung und gegen monatliche Kündigung. Der Neuanzustellende wird in die Gehaltsklasse I für Unterbeamte eingereiht mit einem jährl. Gehalt von 1800 M., wozu noch 1000 M. Teuerungszulage und 360 M. Kinderzulage kommen. Auf den erangenen Bewerberauftrag haben sich 10 Bewerber gemeldet. Der Gemeinderat beschließt, die Wahl erst in der nächsten Sitzung vorzunehmen, um Zeit zu einer sorgfältigen Auswahl unter den Bewerbern zu gewinnen. — Die Gebühren des Affordanten für Lieferung der zur Abhaltung der Jahrmärkte erforderlichen Bretter u. Gerätschaften Robert Mayer werden den jetzigen Holzpreisen entsprechend erhöht. — Bei der am 3. November 1919 erfolgten öffentlichen Verpachtung der Wirtschaft auf der oberen Station des Sommerbergs verblieb dieselbe um ein Höchstgebot von 4000 M. den Besitzern des Sommerberghotels Böhner und Wenz hier. Die gebotene Pachtsumme erscheint dem Gemeinderat zu niedrig. Einzelne seiner Mitglieder sprechen sich auch dahin aus, daß es allgemein gewünscht werde, daß die Bergbahnwirtschaft in andere Hände übergehe, damit noch eine zweite Wirtschaft auf dem Sommerberg vorhanden sei. Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Wirtschaft im Wege des schriftlichen Angebots nochmals zur Verpachtung

zu bringen und sich die Auswahl unter den Bietern vorzubehalten. — Dem Geflügel- und Kaninchenzüchterverein wird die Turnhalle für den 20. und 21. Dezember d. J. zur Veranstaltung einer Geflügel- und Kaninchenausstellung überlassen. Die Kosten der Heizung, Beleuchtung und Reinigung hat der Verein selbst zu tragen. Der Bitte des Vereins um Uebernahme dieser Kosten auf die Stadtkasse kann der Konsequenzen wegen nicht entsprochen werden. — Die Veräußerung des Schwarzwaldhotels an den Direktor L. Göh hier um den Preis v. 160 000 M. wird ohne Debatte genehmigt. — Der Vorsitzende teilt mit, daß die zur Heizung der hiesigen Schulen vorhandenen Koks-vorräte nur bis anfangs des kommenden Jahres ausreichen. Da nur geringe Aussicht bestehe, bis dahin weitere Mengen Koks zu erhalten, müßte man mit einer Einstellung der Schulen rechnen, die aber mit Rücksicht auf den infolge des Kriegs ohnedies bedenklichen Zustand der Schulen möglichst vermieden werden sollte. Durch Verwendung von Stockholz zur Heizung könne der Koks-vorrat beträchtlich gestreckt werden. Er habe deshalb ein Gesuch an das hiesige Forstamt um Ueberlassung von Stockholz gerichtet, das aber mit dem Hinweis ablehnend beantwortet wurde, daß die Stadt in ihren Waldungen selbst Stockholz gewinne und ihren Bedarf dort decken könne. — Nach längerer Beratung, bei der die selbst Stockholz gewinnenden Gemeinderäte Wildb. Eitel und Schäfer über die mit dem Ausstoßen verknüpften beträchtlichen Unkosten für Sprengstoff usw. die nötigen Aufklärungen geben, wird beschlossen, sämtlichen in den Stadtwaldungen Stockholz gewinnenden Unternehmern die Auflage zu machen, ein Viertel ihres gesamten Stockholz-anfalles der Stadtgemeinde zum Preise von 40 Mk. für

1 Nm. ab Walz zu überlassen. Das Inmaßziehen des Holzes im Walde hat der Unternehmer zu besorgen, während die Stadt es dort von ihren Beamten übernehmen und dann abführen läßt. — Gemeinderat Bosh und Wildb. Eitel beantragen die baldige Ausführung der elektrischen Beleuchtung in Parzelle Windhof und Ziegelhütte. Der Vorsitzende stellt baldige Vorlage eines geeigneten Planes und Kostenvoranschlags in Aussicht. — Gemeinderat R. Eitel II. regt die baldige Erweiterung der Stürmlochwasserleitung durch Zuleitung der bei der Hochwiese befindlichen Quelle an und schlägt vor, hierzu die Röhren der Notbrunnenwasserleitung teilweise zu verwenden. Der Vorsitzende teilt mit, daß ein Projekt hierüber schon vorliege. Ob es möglich sei, die Röhren der Notbrunnenleitung zu verwenden, wolle er näher untersuchen lassen. Die jetzige Wasserknappheit sei in erster Linie auf die abnorme Trockenheit der letzten Monate und den minimalen Wasserstand, aber auch auf die große Wasserverschwendung zurückzuführen. Um letzterer wirksam entgegenzutreten, hätte man eben früher, als er dies ist, beantragt habe, hier Wassermesser einführen sollen. Augenblicklich sei dies unmöglich, da der Preis der Wassermesser jetzt kaum zu erschwingen wäre. Es werde zur Zeit eine durchgreifende Kontrolle der Wasserleitungen wegen der Wasserverschwendung vorgenommen, die wohl eine kleine Besserung bringen werde. Die Beseitigung der Wasserlecke sei aber erst mit einsetzendem ergiebigem Regen zu erwarten. — Zum Schluß werden noch verschiedene laufende Verwaltungsangelegenheiten erledigt.

Wirtschaftsverpachtung.

Die Bergbahnwirtschaft auf dem Sommerberg wird auf die Dauer von 10 Jahren nochmals an den Meistbietenden im Wege des schriftlichen Aufstreichs vergeben. Die Bedingungen liegen an der Bergbahnkasse zur Einsichtnahme auf.

Angebote in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot auf die Bergbahnwirtschaft“ sind bis spätestens Montag, den 10. November 1919, vorm. 11 Uhr hier einzureichen, wo dann ihre Eröffnung im Rathsaal stattfindet, welcher die Bewerber anwohnen können.

Die Auswahl unter den Bietenden behält sich der Gemeinderat vor.

Wildbad, den 6. November 1919.

Städt. Bergbahnverwaltung:
Edelmann.

Einwohner-Wehr Wildbad.

Ich bitte sämtliche Angemeldete bis zu 50 Jahren sich am Sonntag früh 8 Uhr im Parkrestock der Wilhelmsschule zur Aufstellung der Wehr eventuell Wahl der Führer einzufinden.

Auch bitte ich alle diejenigen, die noch nicht angemeldet aber bereit sind beizutreten, ebenfalls zu erscheinen.

Alle Angemeldeten über 50 Jahre kommen für Hilfsdienst in Frage.

Wildbad, den 6. November 1919.

Unterbezirksleiter: Wau.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie alle Schulkameraden und Kameradinnen auf Sonntag, den 10. November, abends in das Gasthaus zur „Alten Linde“ zu einem Glas Wein freundlich einzuladen.

Wildbad, den 7. Novbr. 1919.

Wilhelm Dommer
Witta Dommer
geb. Bott.

„Alte Linde“ Wildbad.



Samstag, 9. November

abends 7 Uhr beginnend
Grosse öffentliche

Tanz-Belustigung.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
W. Schmitz Aufl.

Habe auf Lager: fertige Garnituren

in den neuesten Modellen wie:
Edelmarder, Steinmarder, Skunkie, natur und gefärbt, Perzmurmelt, Irtisse, Feh. :: Elektrik-Kanin, patagonische Kanin, Viberkanin :: Herrenschal-tragen von echten Sealskin, Sealwism und Sealkanin. :: Reiche Auswahl in Bett-Vorlagen.

Neuanfertigungen und Umarbeitungen werden prompt ausgeführt, auch bei Zugabe des Materials, sowie Pelzmäntel und Damenpelzjackets. 88

:: Kaufe jede Art Felle auf. ::

Paul Toussaint,
Pelzwaren-Geschäft
Wildbad, Kochstr. 193a.

Konsum- und Sparverein Wildbad u. Umg.

G. m. b. H.

Bestellungen auf Zwiebeln,

schöne, gute Qualität können spätestens bis zum Samstag beim Geschäftsführer gemacht werden.

Jedes Mitglied erhält bei Bestellung circa 15 Pfd. zugewiesen. Nachzügler bleiben unberücksichtigt.

Die Verwaltung.

Die hier ersichtliche Kassenanbahn vom 1. Juli 1907/18, sowie die Kündigung von 20% aller Bücheranlagen bzw. Umwandlungen und 35% aller Jahresabzinsungen nach doppelter Buchführung an einem Tag nullis jeden Interessenten voranzulassen, kostenlos und unverbindlich Honorar-tarif und notariell beglaubigte Aktenschein 12-jähriger Praxis zu verlangen.

Karl Hecht
Revisor und
kaufmännischer Sachverständiger
Stuttgart-Gablenberg.

500 Rm. Stockholz

hat zum machen am Wendenstein zu vergeben. Schriftl. Offert. an
Ad. Blumenthal, Wildbad.

Den Weg zum Kunden

findet jeder Geschäftsmann durch ein Inserat im „Enztal-Boten“ und „Calmbacher-Tagblatt“.

Echte Remy-Reisstärke

in grossen Brocken.

Borax chem. rein
lose und Kaiser-Borax in Paketen

Seifenpulver
Friedensqualität.

Terpentin u. Benzin

Tischlerleim
in Tafeln.

Medic. Drogerie
Gebr. Schmitz, Wildbad.

Konsum- und Sparverein, G. m. b. H. Wildbad.

Am kommenden Sonntag, den 9. November, nachmittags 2 Uhr findet im Gasthaus zur „Eisenbahn“ eine außerordentliche

General-Versammlung

statt. Tagesordnung:

- 1) Ladeneröffnung
- 2) Ausgabe der Mitgliedsbücher und Statuten
- 3) Berichtendes.

Bollständiges und pünktliches Erscheinen ist dringend notwendig. Ganz besonders sind die Frauen dazu eingeladen.

Die Verwaltung.

Schuhwaren aller Art

Herrn-, Damen-, Knaben-, Kinder- und Mädchenstiefel in nur Lederausführung.

Prima Qualitäten fertigt nach Maß bei mäßigen Preisen 124

Hermann Lutz, Wildbad.

Echte Stearin-Kerzen

eingetroffen.

Medic.-Drogerie
Gebr. Schmitz, Wildbad.

Café Bechtle • Weinstube

Wildbad.
Ia. alte und neue
Rot- und Weissweine
im Ausschank.

Wildbad.

Ein tüchtiger
Pferdeknecht

kann sofort eintreten
Wegel, Rennbachbrauerei.